

Medizinische Universität Innsbruck (i-med)

Bundesministerium für Bildung,  
Wissenschaft und Kultur

Leistungsvereinbarungen 2007-2009

## **Präambel**

Ab dem Wirksamwerden des Universitätsgesetzes 2002 (im Folgenden UG 2002 genannt) sind die Universitäten vollrechtsfähige juristische Personen des öffentlichen Rechts. Gemäß § 13 des oben zitierten Gesetzes sind zwischen den einzelnen Universitäten und dem Bund im Rahmen der Gesetze für jeweils drei Jahre Leistungsvereinbarungen abzuschließen.

Die vorliegende Leistungsvereinbarung ist ein öffentlich-rechtlicher Vertrag und dient der gemeinsamen Definition der gegenseitigen Verpflichtungen. Sie regelt, welche Leistungen von der Universität im Auftrag des Bundes erbracht werden und welche Leistungen der Bund hierfür erbringt.

## **Vertragspartner**

- 1 Republik Österreich, vertreten durch das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, vertreten durch den stellvertretenden Sektionsleiter MR Dr. Johann Popelak
- 2 Medizinische Universität Innsbruck (i-med), vertreten durch den Rektor Univ. Prof. Dr. med. Clemens Sorg

## **Geltungsdauer**

3 Jahre von 1. Jänner 2007 bis 31. Dezember 2009

## **Beitrag der Medizinischen Universität Innsbruck zu den zu erbringenden Leistungen der Universität § 13 (2) Z 1 UG 2002**

### **Übersicht der Leistungsbereiche:**

- Strategische Ziele, Profilbildung, Universitätsentwicklung
- A. Personalentwicklung
- B. Forschung
- C1. Studien
- C2. Weiterbildung
- D. Gesellschaftliche Zielsetzungen
- E. Erhöhung der Internationalität und Mobilität
- F. Interuniversitäre Kooperationen
- G. Spezifische Bereiche

## Strategische Ziele, Profilbildung, Universitätsentwicklung

Die Medizinische Universität Innsbruck versteht sich als eine Einrichtung, in der in den drei Bereichen Forschung, Lehre und Krankenversorgung das bestmögliche Niveau angestrebt wird. Dies bedeutet, Ausbau eines „Center of Excellence“ in der Medizinischen Forschung, Förderung aller Maßnahmen, die zur Bereitstellung einer nach internationalen Maßstäben hoch qualifizierten Ausbildungsstätte für Ärztinnen und Ärzte sowie Wissenschaftler/innen im Bereich der biomedizinischen Forschung erforderlich sind und der Weiterbildung eines Zentrums der universitären Hochleistungsmedizin dienen.

Der wissenschaftliche Fortschritt der letzten Jahre in den Bereichen Medizin und Life Science muss als geradezu revolutionär eingestuft werden. Die Medizinische Universität Innsbruck möchte diesen Fortschritt mitgestalten und sich im europäischen Forschungsraum im vorderen Bereich positionieren. Um diese Herausforderungen annehmen zu können, ist ein integriertes Konzept erforderlich, das die Entwicklungen, Ziele und Strategien in Forschung, Lehre und Krankenversorgung aufeinander abstimmt.

Ausgehend von diesen Überlegungen wurden folgende strategische Ziele formuliert:

- Verbesserung der Rahmenbedingungen für herausragende und international wettbewerbsfähige Forschungsleistungen
- Optimierung der medizinischen Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten am Standort
- Hochwertige qualifizierte Ausbildung aller Studierenden
- Innovationen und Spitzenmedizin in der Krankenversorgung

Das sich bereits auf hohem Niveau befindliche Umfeld wird durch Leistungsanreize, eine Flexibilisierung der Ressourcen und die Modernisierung der technischen Infrastruktur kontinuierlich weiterentwickelt, um für den besten wissenschaftlichen Nachwuchs ein international konkurrenzfähiges und attraktives Angebot darzustellen und die Möglichkeit zu eröffnen, die wissenschaftliche Elite anzuziehen.

Ausgehend von den vorhandenen Stärkefeldern und spezifischen Standortvorteilen haben sich folgende Forschungsschwerpunkte herauskristallisiert:

- Oncoscience
- Neurowissenschaften
- Molekulare und funktionelle Bildgebung
- Infektiologie und Immunität
- Sportmedizin

Nicht zuletzt sind diese Schwerpunkte gekennzeichnet von der traditionell engen Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen Theorie und Klinik, einem Charakteristikum der Innsbrucker Medizin. Die Schwerpunkte aber müssen sich zukünftig ebenso wie alle Forschungs- und Lehreinrichtungen in einer ständigen Evaluation bewähren. Dies wird nicht zuletzt durch die Einführung der leistungsorientierten Mittelvergabe (Sachmittel, Personal, Raum) gewährleistet.

Natürlich gibt es hinsichtlich der Schwerpunktsetzung Überlappungen mit den anderen Medizinischen Universitäten in Österreich. Aufgrund der breit angelegten Schwerpunktbereiche und der großen Vielfalt der unterschiedlichen Fragestellungen darin, ist daraus aber keinesfalls eine Redundanz der Forschungsaktivitäten zwischen den drei Medizinischen Universitäten abzuleiten. Eine thematische Zusammenarbeit zwischen den Standorten, welche von den Forschungspersonlichkeiten selbst getragen wird, wird vom Rektorat der Medizinischen Universität Innsbruck unterstützt. (siehe dazu auch Stellungnahme der Rektoren zur Frage der Koordination von überlappenden Forschungsbereichen an den Medizinischen Universitäten)

Wien, Graz und Innsbruck). Gleichzeitig soll im Verbund mit den anderen Universitäten darauf geachtet werden, dass keine Überschneidungen, Redundanzen vorkommen.

Die universitären Abläufe und Maßnahmen bedürfen in allen Bereichen einer ständigen Kontrolle und eines Qualitätsmanagements. Im Bereich Finanzcontrolling ist die Universität derzeit dabei, ein funktionierendes System zu etablieren.

## A. Personalentwicklung

### 1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Allgemeiner Teil I: Kap. 2.3, 3.5; 5; Kap. 10

Der Entwicklungsplan sieht in Punkt 5 als eine erste Maßnahme zur Steigerung der Effizienz des administrativen Personals ein internes Angebot zu universitätsspezifischen Grundlagen vor. Weiters soll die Medizindidaktische Aus- und Weiterbildung ausgebaut werden.

Freizeitausgleich für Journaldienststunden: Aus den vergangenen Jahren bestehen nach den vorliegenden Meldungen Überhänge aus Zeitausgleichs-Journaldienststunden, deren Abbau jedenfalls in dieser Größenordnung die Aufrechterhaltung des Klinikbetriebes nicht zulassen würde. Daher wird wohl nur eine finanzielle Abgeltung in Frage kommen, die aber nur in Tranchen leistbar sein wird. Mit dem Betriebsrat sind in einer Betriebsvereinbarung Verhandlungen darüber wie auch über 2 Jahre lang nicht bezahlte Überstunden vereinbart. Sollten diese Verhandlungen scheitern, wird von vielen Betroffenen der Gerichtsweg beschritten werden, da die Prozessaussichten auch sehr gut sind.

Es ist beabsichtigt in Kürze eine Refundierung der Journaldienstabgeltungen beim Krankenanstaltenträger einzufordern.

In einer bereits abgeschlossenen Betriebsvereinbarung wird für das laufende Jahr 2007 die Wahlmöglichkeit des ärztlichen Personals zwischen Freizeitausgleich, Abgeltung oder einer Mischform festgelegt. Nach einer Erhebung der Präferenzen wurde im Budget 2006 eine Rückstellung in Höhe von 1,017 Mio. Euro veranschlagt. Am Jahresende wird feststehen, wie die gewünschte Verteilung aussieht und welche Kosten daraus wirklich resultieren.

Überlegt wird, Journaldienste generell abzugelten, um die Abwesenheitszeiten im normalen Tagesbetrieb zu reduzieren. Dies ist nicht zuletzt von der Finanzierungsmöglichkeit abhängig.

### 2. Vorhaben in der qualitativen Personalentwicklung

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Schulung des administrativen Personals	Durch die Notwendigkeit des Neuaufbaus einer Administration an der Medizinischen Universität wurden viele neue Mitarbeiter/innen aufgenommen, für die der Universitätsbetrieb neu ist. So lange die finanzielle Situation angespannt ist, sollen in regelmäßig abgehaltenen Einführungstagen den neuen Mitarbeiter/inne/n zumindest Kenntnisse in universitätsrelevanten Grundlagen vermittelt werden.	2007
2	Medizindidaktische Personalentwicklung	Einführung eines Moduls zu Gender Sensibilisierung in den Kursen MAW (Lehrkonzepte und Prüfungswesen) und POL-Autor/inn/entraining im Rahmen der Medizindidaktischen Ausbildung– damit soll die Integration von Gender in Lehrinhalten und bei der Erstellung von Lehrkonzepten erreicht werden.	laufend

		<p>Bedarfsorientierte Weiterbildung zu MME's (Master of Medical Education). Diese Ausbildung dient der Verbesserung der Qualität in der Lehre sowie im Prüfungswesen.</p> <p>Lehrende, welche die Ausbildung zum MME absolviert haben, können sich in verschiedenen Bereichen der Lehre an der Medizinischen Universität Innsbruck betätigen. U.a. kann das Amt des monokratischen Organs angestrebt werden, welches sich u.a. mit Anrechnungen von Studienleistungen und entsprechenden Anerkennungsmodellen beschäftigt. Weiters besteht die Möglichkeit, dass der Bereich e-Learning aufgebaut und optimiert wird. Dieser Bereich wird in der Stabsstelle für Curriculumsentwicklung sowie Prüfungsent- und -abwicklung angesiedelt und ist eng verbunden mit der Optimierung der Lehr- und Lerninhalte.</p>	
3	Schulung des wissenschaftlichen Personals	<p>Mögliche Lehrgänge:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• GLP (Gute Laborpraxis)</li> <li>• Betriebswissenschaft für Mediziner/innen</li> <li>• Patentworkshops (über das CAST: Center for Academic Spin Offs Tyrol Gründungszentrum GmbH) etc.</li> </ul>	laufend
4	Infrastruktur: Arbeitsschutzmaßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Überprüfung der Arbeitsplätze hinsichtlich der gesetzlichen Vorgaben.</li> </ul>	laufend
5	Infrastruktur: IKT, Telefonie	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Neuaufbau einer eigenen IKT, Telefonie</li> </ul>	laufend
6	Bonifizierungssystem	Für besonders erfolgreiche Mitarbeiter/innen –insbesondere des wissenschaftlichen Nachwuchses- (z. B. Start-Preisträger) soll ein Bonifizierungssystem hinsichtlich des persönlichen Gehalts etabliert werden. Dazu müssen zunächst klare Kriterien entwickelt werden.	2007
7	160 Stunden Freizeitausgleich Journaldienststunden	<p>Abbau von Überhängen aus den Jahren 2004 und 2005, Verhandlungen über Refundierung der Journaldienste durch den Krankenanstaltenträger.</p> <p>Etablierung eines Wahlmodells Abgeltung von 160 Stunden Freizeitausgleich aus Journaldiensten</p>	laufend
8	Nebenbeschäftigungen	Neu gemeldete Nebenbeschäftigungen werden genau geprüft. Bei bestehenden Nebenbeschäftigungen bzw. -tätigkeiten, durch die insbesondere zumindest indirekt der Universität Ressourcen entzogen werden, setzt die Universität alles daran, Möglichkeiten auszuschöpfen, dies zu unterbinden.	laufend

### 3. Vorhaben zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Fond zur Nachwuchsförderung	In der Regel ist der Wettbewerb um externe Mittel so kompetitiv, dass Antragsteller/innen ohne den Nachweis von qualifizierten Drittmitteln und Publikationen in sehr guten Journalen nicht bestehen können. Um Nachwuchswissenschaftler/innen den Einstieg in die Einwerbung von Drittmitteln zu erleichtern, hat die i-med den Fonds MFI (Medizinische Forschungsförderung Innsbruck) im Jahre 2006 gegründet und wird die Förderung Ende 2006 aufnehmen. Gefördert wird die einmalige Einstiegsfinanzierung für geplante-, externe Forschungsanträge für maximal 2 Jahre. Gemäß der Richtlinie wird eine interne Jury den Fonds verwalten und auf Basis von externen Gutachten, die Projektmittel vergeben (Maximales Fördervolumen pro Projekt liegt bei 65.000,- Euro per anno).	Ende 2006
2	Forschungsgruppen	Siehe auch unter B 3.3	

#### 4. Vorhaben zur Qualitätssicherung/Evaluierung

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Evaluation des MFI	Überprüfung, ob geförderte Projekte in Drittmittelförderung überführt wurden. Einführung eines Bonus- (anteilmäßige Weiterfinanzierung des MFI-Projekts bei Überführung in Drittmittelprojekt während der normalen Laufzeit) bzw. Malussystems (bei nicht erfolgreicher Projektabwicklung kann der/die Projektleiter/in von der zukünftigen Möglichkeit zur Antragstellung im MFI ausgeschlossen werden).	Ab 2007

#### 5. Ziel in Bezug auf Personalentwicklung

Nr.	Ziel	Indikator	Ist-Wert 2005	Ziel-Wert		
				2007	2008	2009
1	Gender-Kompetenz der Lehrenden	Zahl der Absolvent/inn/en	0	30	60	90

### B. Forschung

#### Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Allgemeiner Teil I: Kap. 2.4; 3; 3.5;

1. Darstellung der **Schwerpunkte** in Forschung im Sinne des § 7 UG 2002 (Beschreibung des Ist-Standes)

Folgende Schwerpunkte wurden bereits definiert.

- Oncoscience
- Neurowissenschaften
- Molekulare und funktionelle Bildgebung
- Infektiologie und Immunität
- Sportmedizin

Natürlich müssen sich die bestehenden Schwerpunkte einer ständigen Evaluation unterziehen. Dies sollte in regelmäßigen zeitlichen Abständen von höchstens fünf Jahren geschehen und wird in Zukunft nicht zuletzt durch die Einführung der Leistungsorientierten Mittelvergabe (LOM) ermöglicht. Es muss realisierbar sein, wenig leistungsfähige Schwerpunkte zurückzufahren und die Ressourcen zu anderen, aufstrebenden Gebieten zu verschieben.

Neben den derzeit definierten Schwerpunkten gibt es weitere Bereiche in der Forschung der i-med, die sich zu Schwerpunkten entwickeln können. Hier zu nennen wären beispielsweise die Genetik und Genomik, Tissue Engineering und Organ-, Gewebeersatz und Herz-Kreislaufkrankungen. Darüber hinaus können sich in naher Zukunft Entwicklungen in der Forschung ergeben, die eine neue Definition von Schwerpunkten unabdingbar machen (z. B. Regenerative Medizin, Gefäßforschung und Myocard, Entzündungsforschung, Altersforschung, Systembiologie). Eine Schwerpunktbildung schließt keinesfalls aus, dass bestehende, leistungsfähige oder neue Arbeitsfelder eröffnet werden können, die zu einer Profilbildung der

Universität beitragen, auch wenn diese nicht direkt einem einzigen Schwerpunkt zugeordnet werden können. Die Schwerpunktbildung impliziert keinen Automatismus in der Mittelvergabe. Jedes zur Förderung vorgeschlagene Einzelprojekt muss sich beweisen, damit es Förderung erfährt.

2. Vorhaben in der Forschung , die eine Änderung der angeführten Forschungsbereiche bewirken

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Etablierung eines IFTZ (Integriertes Forschungs- und Therapiezentrum)/ Servicecenter Forschung	Gründung eines Integrierten Forschungs- und Therapiezentrums (IFTZ), über das gezielt die Schwerpunkte, Infrastruktur, Serviceeinrichtungen und der fortgeschrittene Nachwuchs (Nachwuchsgruppen) gestärkt werden sollen. Die Ausarbeitung einer Ordnung ist bereits realisiert. Ein Gründungsvorstand ist eingesetzt. Zeitnah wird im WS 2006 ein externer international besetzter Wissenschaftlicher Beirat berufen. Ziel ist es, nach externer Begutachtung, sehr gute bis exzellente Forschungsprojekte zu identifizieren und ausreichend zu fördern. Mit dem Beginn der ersten Förderungen ist im Frühjahr 2007 zu rechnen. Die Geschäftsstelle des IFTZ wird integraler Bestandteil des Servicecenter Forschung. Das Servicecenter soll außerdem zentrale Anlauf- und Auskunftsstelle zum Drittmittelbereich sein.	Beginn 2007
2	Aufbau eines Exzellenzcluster	In Österreich wird es auf Initiative des FWF voraussichtlich einen nationalen Wettbewerb um sogenannte Exzellenzcluster geben. Ein Exzellenzcluster beinhaltet eine Förderung von ca. 9 Mio. Euro pro Jahr für 12 Jahre. Mit diesen Mitteln können über einen relativ langen Zeitraum Strukturen aufgebaut werden, die verheißen, internationalen Exzellenzstandards zu genügen. Diese Universität wird alles daran setzen, in diesem Wettbewerb erfolgreich zu bestehen. Unabhängig vom Erfolg der Bewerbung sollte das entwickelte Konzept im Sinne der Profilbildung der Universität umgesetzt werden.	Beginn 2009
3	Infrastrukturprogramm	<p><u>Technologieplattformen (Core-facilities)/Investitionen:</u> An der i-med sind Ansätze zu Technologieplattformen vorhanden (z. B. Genomik, Proteomik, Bildgebende Verfahren, spezielle Mikroskopie etc.), die weiter ausgebaut werden sollen. Eine wichtige Aufgabe dieser Serviceeinrichtungen ist auch die Weiterbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses hinsichtlich der Nutzung und technischen Möglichkeiten dieser Geräte. Die Realisierung einer zentralen Struktur (Integriertes Forschungs- und Therapiezentrum, IFTZ)) ist geplant, die diese Einrichtungen betreibt und auf dem höchsten technischen Stand hält. Ferner sollen neue technische Entwicklungen etabliert und verfügbar gemacht, aber auch fachliche Defizite (z. B. Bioinformatik, Systembiologie) über qualifizierte Dienstleistung und Weiterbildung ausgeglichen werden.</p> <p><u>Berufungsmittel/ Etablierung neuer Professuren in den Bereichen:</u> Systembiologie ; Bildgebungsverfahren, Innate Immunity, Gefäßbiologie ; Sportmedizin, Nanotechnologie, Neuroradiologie, Infektiologie , Pneumologie/Rheumatologie. danach Überführung in freiwerdende, bestehende Professuren.</p> <p><u>Forschungsgruppen:</u> Die Forschungsgruppen sind ein wichtiges Instrumentarium der Nachwuchsförderung. Hoffnungsvolle wissenschaftliche Talente können von außen rekrutiert werden und sich in Innsbruck eine eigene Arbeitsgruppe aufbauen. Als Anreiz muss ein <i>Tenure track</i> Modell etabliert werden. Die Administration, Evaluation der Forschungsgruppen soll über das IFTZ erfolgen. Thematisch sollen die Forschungsgruppen nach den oben genannten neuen Professuren ausgerichtet sein.</p>	Beginn 2007

4	Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit universitärer Einrichtungen (sowie anderer Institutionen, die Befunde und Gutachten durchführen)	Die Gerichtsgutachten am Institut für gerichtliche Medizin werden derzeit im Rahmen von § 27-Projekten der einzelnen Mitarbeiter/innen (Auftragsarbeiten im Sinne des § 27 Abs. 1 Z 3 UG 2002) durchgeführt. Hier sind die Regelungen hinsichtlich des Kostenersatzes zu überarbeiten. Die Medizinische Universität Innsbruck denkt jedoch in mehreren Bereichen, die sanitätsbehördliche Genehmigung des Landes Tirol vorausgesetzt, darüber nach, hier eine Umstrukturierung vorzunehmen (u. a. Hygiene, Pathologie). Angedacht ist ein Modell von (eventuell ausgegliederten) Einheiten/Gesellschaften, in denen diese Tätigkeiten als Hauptgeschäftszweck vorgenommen werden sollen.	laufend
---	--	--	---------

### 3. Vorhaben zur Qualitätssicherung/Evaluierung

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	LOM: Leistungsorientierte Mittelvergabe	An vorderer Stelle des Maßnahmenkatalogs steht das Vorhaben, die Leistungen in Forschung (Publikationsoutput, Drittmittel) und Lehre (siehe dazu C1, 5.1) zu evaluieren. Das damit festgestellte Ranking soll dann zu einer entsprechenden Mittelverteilung führen. Gleichzeitig geht damit die Definition einer sog. minimalen Grundausstattung (Personal, Sachmittel, Raum) für jede/jeden Professor/in einher. Evaluation und LOM haben an allen Fakultäten, wo sie konsequent umgesetzt wurden, zu einem Leistungsschub und darüber hinaus zu dem Bewusstsein geführt, dass sich Leistung lohnt.	laufend

### 4. Ziel(e) in Bezug auf Forschung

Nr.	Ziel(e)	Indikator	Ist-Wert 2005	Ziel-Wert		
				2007	2008	2009
1	Steigerung des Publikationsoutput	Impactfaktor (Full Papers)	2679 (Bezug Wissensbilanz Optionale Kennzahl IV.3.1)			2700 - 3000
2	Steigerung der Einnahmen F&E Projekten gemäß § 26, § 27 UG 2002	Einnahmen aus F&E Projekten gemäß § 26 Abs. 1 und § 27 Abs. 1 Z 3 des Universitätsgesetzes 2002 in Euro.	23.251.069,21			25 – 30 Mio.

## **C1. Studien**

### **Präambel**

Die Medizinische Universität Innsbruck hat sich im Bereich Lehre und Studium selbst den Auftrag erteilt und sieht es als eine wesentliche Zielsetzung an, ihren Studierenden eine qualitativ hochwertige Lernumgebung anzubieten, die an modernen didaktischen Konzepten orientiert ist, die ein Studium in Mindeststudiendauer mit hoher Outcomequalität ermöglicht.

Dazu gehört zunächst einmal die **A) Optimierung des Unterrichts und des Stoffangebots** sowie des **B) Prüfungsfragenangebots**, sowie der **C) Abbau von Wartelisten**, die **D) Senkung der Dropout-Quote** sowie die **E) Verkürzung der Studienzeiten**. Weiters ist der **F) laufende Kontakt** des Vizerektor und der Abteilung für Lehre und Studienangelegenheiten zu den **Vertreter/innen der Studierenden** sowie die **G) schnellst mögliche Beantwortung jeglicher Anfragen** ein prioritäres Ziel.

**H)** Aber auch die **Auswahl der Studierenden** ist ein großes Anliegen der Medizinischen Universität Innsbruck.

#### **Ad A) Optimierung des Unterrichts und des Stoffangebots**

Dazu werden laufend Online-Evaluierungen der Lehre durchgeführt. Zudem existieren Bestreben, alle Lehrziele und -inhalte der neuen Studienordnungen genau abzubilden und mangelhafte Bereiche, das können z. B. Überschneidungen sein, zu optimieren.

#### **Ad B) Optimierung des Prüfungsfragenangebots**

Dies soll so erfolgen, dass der Pool an Fragen sehr stark ausgebaut wird und das gesamte Spektrum an Lehre abbilden kann. Die gestellten Fragen sollen im Endausbau mit den o.g. Lehrzielen und -inhalten verknüpft werden.

#### **Ad C) Abbau von Wartelisten**

Der Abbau von Wartelisten ist ein vorrangiges Ziel der Medizinischen Universität Innsbruck und wird unter C1, 3.10 genauer behandelt.

#### **Ad D) Senkung der Dropout-Quote**

Das Thema Dropout-Quote wird unter C1, 3.12 erläutert.

#### **Ad E) Verkürzung der Studienzeiten**

Die Bemühungen zur Verkürzung der Studienzeiten werden unter C1, 3.11 erläutert.

#### **Ad F) laufende Kontakte zu Vertreter/innen der Studierenden**

Durch die laufenden Besprechungen mit den Studierendenvertreter/innen wird die Medizinische Universität Innsbruck rechtzeitig auf Probleme aufmerksam gemacht und kann frühzeitig agieren bzw. reagieren. Die ständige Kommunikation fördert zudem ein sehr positives und konstruktives Arbeitsverhältnis und führt dazu, dass die allgemeine Zufriedenheit der Studierenden steigt, da ihnen erkenntlich gemacht wird, dass sich die Medizinische Universität Innsbruck um alle Anfragen und Probleme kümmert.

#### **Ad G) schnellst mögliche Beantwortung jeglicher Anfragen**

Ein weiteres Bestreben ist die möglichst schnelle Beantwortung aller Anfragen, die die Medizinische Universität Innsbruck im Bereich der Lehre erhält.

#### **Ad H) Auswahl der Studierenden - EMS-AT**

Die Auswahl der Studierenden mittels geeigneten Auswahlverfahrens wird unter C1, 3.3 erläutert.

1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Allgemeiner Teil I: Kap. 4, 4.1.1, 4.1.2, 4.1.3, 4.1.5, 4.1.6, 4.1.7

Die Integration von genderspezifischen Lehrinhalten ist im Entwicklungsplan unter Punkt 6.3. ausgeführt.

2. Verzeichnis der eingerichteten ordentlichen Studien im Sinne des § 7 UG 2002 (Stand WS 2005)

An der Medizinischen Universität Innsbruck sind mit dem Wintersemester 2005/06 folgende Studienordnungen studierbar:

- Q 090 Doktoratsstudium der medizinischen Wissenschaft
- Q 201 Medizin
- Q 202 Humanmedizin
- Q 203 Zahnmedizin

3. Vorhaben im Studienbereich (insbesondere Neueinrichtung und Auflassung von Studien) einschließlich Vorhaben zur Heranbildung von besonders qualifizierten Doktoranden und Postgraduierten

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Ph.D.	<p>Implementierung eines 3-jährigen Ph.D. aufbauend auf dem derzeitigen Doktoratsstudium der medizinischen Wissenschaft (Q090). Es ist beabsichtigt, besonders qualifizierten Studierenden der Human- bzw. Zahnmedizin zu ermöglichen, zusätzlich zu ihrem „normalen“ Studium, Leistungen für den zukünftigen Ph.D. zu erbringen (im Umfang von dem Äquivalent bis zu einem Ph.D.-Jahr).</p> <p>Es werden an der Medizinischen Universität Innsbruck folgende 9 Programme, auf Basis der zurzeit bereits bestehenden Programme des „alten“ Doktoratsstudiums der medizinischen Wissenschaft, existieren:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1) Molecular oncology</li> <li>2) Molecular cell biology</li> <li>3) Neuroscience</li> <li>4) The aging of biological communication systems</li> <li>5) Regulation of gene expression during growth, development and differentiation</li> <li>6) Infectious diseases: molecular mechanisms</li> <li>7) Image-guided diagnosis and therapy (IGDT)</li> <li>8) Musculoskeletal sciences</li> <li>9) Genetics and genomic</li> </ol>	laufend
2	Doktoratsprogramme	Ziel ist die Einrichtung von 10 Doktoratsstellen innerhalb der nächsten 3 Jahre.	Ab 2007
3	EMS-AT (oder alternative Auswahlverfahren)	<p>Aufgrund des Urteils des Europäischen Gerichtshofs vom 7.7.2005, mit dem die bisherige Regelung über den Zugang zu österreichischen Universitäten als europarechtswidrig qualifiziert wurde, und der damit geschaffenen neuen Rechtslage, die zu einem verstärkten Andrang von Studierenden aus dem Ausland, insbesondere aus Deutschland, geführt hat, werden die Medizinischen Universitäten in Wien und Innsbruck auf Basis der vom Nationalrat erlassenen Novelle zum Universitätsgesetz 2002 ab dem Studienjahr 2006/07 gemeinsam eine kapazitätsorientierte Studienplatzvergabe für ALLE Studienwerber/innen durchführen.</p> <p>Die Vergabe der Plätze erfolgt mittels eines erprobten und wissenschaftlich abgesicherten Eignungstests (EMS), der in Deutschland entwickelt, in der Schweiz weiterentwickelt wurde und seit 1998 angewendet wird. Der Eignungstest liefert einen Testwert, welcher</p>	Ab dem Studienjahr 2006/07

		nachweislich hoch mit der Studieneignung korreliert. Dieser wird für die Zulassung verwendet und bildet das Zulassungskriterium.  Beim EMS-AT gibt es eine Kooperation zwischen der Schweizer Rektorenkonferenz, der Medizinischen Universität Wien und der Medizinischen Universität Innsbruck (siehe auch Kap. F).	
4	Bologna	Überprüfung der Curricula auf die Bologna Prozesse. Eine Unterteilung des Medizinstudiums in einen 1. Abschnitt, der zum Bachelor führt, und einen 2. Abschnitt, der mit einem Master abschließt, wird nicht erwogen.	laufend
5	Gender based Medicine	Integration von genderspezifischen Inhalten in die Pflichtlehre. Begonnen wird im WS 2006/07 mit einer Ringvorlesung „Einführung in die medizinische Geschlechterforschung“ (freies Wahlfach).	2007
6	Q 202 Humanmedizin	a) Implementierung der Semester 9-10. b) Das Klinisch-Praktische Jahr (11. und 12. Semester) wird, um die best mögliche Lehre gewährleisten zu können, in einem so genannten Mentor/innensystem abgehalten werden. Das bedeutet, dass pro Modul 1 Lehrende/r 2 Studierende den ganzen Tag über betreut. c) Zusätzlich fallen Kosten für das Modul der Allgemeinmedizin im Klinisch-Praktischen Jahr an. d) Durchführung von neuen Kursen im Rahmen der neuen Studienordnung.	laufend Ab WS 2007/08 Ab WS 2007/08 laufend
7	Q 203 Zahnmedizin	Implementierung der Semester 9-12.	laufend
8	Übersteiger/innen-problematik alte in neue Studienordnung	Aus der Parallelität von alter und neuer Studienordnung erwachsen Probleme. Diese dürften bei der Überstellung von Studierenden der alten Studienordnung in die Neue in personeller, räumlicher und finanzieller Hinsicht substantiell größer werden (Studierende in Wartestellung; Aufhaltung von „guten“ Studierenden durch „weniger gute“ Studierende etc.). Ziel ist es, dass keine der beiden Studierendengruppen (ALT oder NEU) Wartezeiten erfahren muss. Dazu siehe Präambel C1, E.	laufend
9	Jährliche Studienplätze	An der Medizinischen Universität Innsbruck stehen momentan im ersten Studienabschnitt der neuen Studienordnungen Human- und Zahnmedizin 400 Plätze zur Verfügung, wobei 360 Plätze für die Studienrichtung Humanmedizin und 40 Plätze für die Studienrichtung Zahnmedizin reserviert sind.  Vom 2. Studienabschnitt an (ab dem 3. Semester) werden lt. den neuen Studienplänen 275 Plätze für Human- und Zahnmedizin langfristig bereitgestellt.  Es ist von Seiten der Medizinischen Universität Innsbruck beabsichtigt, darüber hinausgehende Notwendigkeiten durch Übersteiger/innen der alten Studienordnung (Q201) und höhere Bestehensquoten bei Prüfungen durch intensive Betreuung, vorübergehende Ausweitungen des Praktikumsangebots sowie vergrößerte Inanspruchnahme von Lehrkrankenhäusern zu kompensieren. Auch ist eine lt. Studienplan mögliche Umwidmung der Lehrveranstaltungen mit immanenter Prüfungscharakter in Vorlesungen möglich, da in Vorlesungen keine Beschränkungen vorgenommen werden müssen, da hier entsprechende Lehrveranstaltungsräume eher akquiriert werden könnten.	laufend
10	Bereitstellung der vereinbarten Anzahl von Studienplätzen, Abbau von Wartelisten in Human- und Zahnmedizin	Wartende in der Studienrichtung Humanmedizin existieren aufgrund von Ergebnissen in den letzten Prüfungen sowie aufgrund von Studierenden der alten Studienordnung, die wegen der gesetzlichen Regelungen in die neue Studienordnung übersteigen mussten bzw. müssen. Um die Wartelisten so gering wie möglich zu halten bzw. im besten Fall ganz zu verhindern, ist beabsichtigt, die bestehenden Kleingruppengrößen á 8 – 10 Studierenden zu vergrößern, so dass mehr Studierende pro Semester die Lehrveranstaltungen absolvieren können und dennoch die Qualität der Lehre nicht leiden muss. Sollte eine größere Gruppengröße nicht mit dem bestehenden Lehrkonzept vereinbar sein, list es Aufgabe der Fachvertreter/innen, dieses Konzept an die vorhandene Situation anzupassen. Für den Fall, dass durch die gegebenen Ressourcen (beschränkte Anzahl von Räumen, Geräten, etc.) eine Vergrößerung der Kleingruppen nicht	laufend

		<p>möglich ist, obliegt es lt. Studienplan dem Vizerektor, bestimmte Prozentsätze der Lehre in Vorlesungen umzuwidmen, damit Ressourcen frei werden, die dann für den restlichen Prozentsatz der Lehrveranstaltungen in Kleingruppenunterricht verwendet werden können. Auch zusätzliche Kurse können angeboten werden, sofern die notwendigen zeitlichen, personellen und räumlichen Ressourcen vorhanden sind.</p> <p>Dem Problem der Übersteiger/innen, das aus der Parallelität von alter und neuer Studienordnung erwächst, begegnet die Medizinische Universität Innsbruck pragmatisch. Um die Übersteiger/innen nicht auf eine Warteliste setzen zu müssen und dadurch eventuell noch den Studienerfolg der regulär in der neuen Studienordnung Studierenden zu gefährden, wurde der so genannte „Sonderzug“ entwickelt. Basis für diesen Sonderzug ist die Anrechnung aller bereits in der alten Studienordnung geleisteten Lehrveranstaltungen und Prüfungen. Jene Lehrveranstaltungen – in der neuen Studienordnung Module, die noch nicht geleistet wurden, müssen absolviert werden. Die Studierenden erhalten jedoch separate Modultermine zur Verfügung gestellt, die von den Stundenplänen der neuen Studienordnung losgekoppelt sind. So können die noch zu absolvierenden Module schnell besucht werden, der Antritt zur nächsten Prüfung (SIP) wird somit schneller möglich. Wartezeiten fallen durch diese Regelung keine an.</p> <p>Weiters wird das umfassende Angebot von Lehrkrankenhäusern genutzt, um vor allem die Studierenden der alten Studienordnung sowie die Umsteiger/innen ausreichend mit Praktika und Famulaturen zu bedienen. Der Abbau von Wartelisten muss und wird mit den vorhandenen Ressourcen laufend erfolgen, wobei das Ziel ist, die Wartezeiten so kurz wie möglich zu halten.</p> <p>Wartende in der Studienrichtung Zahnmedizin existieren nur in sehr geringem Maße .</p>	
11	Verkürzung der Studienzeiten	<p>In der alten Studienordnung ist beabsichtigt, die lange Studienzzeit dahingehend zu verkürzen, dass durch Begleiten der Student/inn/en über Mentor/inn/en- und Tutor/inn/enpatenschaften der Studienerfolg schneller erfolgen kann. Zudem werden Informationsveranstaltungen vom Vizerektor und der Abteilung für Lehre und Studienangelegenheiten angeboten, in denen die betroffenen Studierenden ihre Wünsch und Anregungen mitteilen können, wie die Universität sie beim schnellen Studieren unterstützen kann.</p> <p>In den neuen Studienordnungen Human- Q202 und Zahnmedizin Q203 erfolgt die Studienzzeitverkürzung vor allem durch die straffe modulorientierte Führung der Curricula. Dadurch soll die Regelstudienzeit der neuen Diplomstudien Human- und Zahnmedizin von 12 Semestern eingehalten werden, eine Verzögerung bzw. Verlängerung auf eigenen Wunsch der Studierenden kann natürlich nicht ausgeschlossen oder verhindert werden. Im Vergleich dazu steht die durchschnittliche Studiendauer der alten Studienordnung Medizin, die sich auf 17 bis 18 Semester belaufen hat. Durch flexible Handhabung des Lehrangebots kann eine unter Umständen verlorene Studienzzeit wieder aufgeholt werden.</p> <p>Damit die neue Studienordnung unberührt durch die Übersteiger/inne/n bleibt die übergestiegenen Studierenden aus der alten Studienordnung dennoch ungehindert weiter studieren können, wurde der sog. „Sonderzug“ eingeführt. Übergestiegene Studierende, denen durch ein großzügiges Anrechnungsverfahren die bereits erbrachten Studienleistungen angerechnet wurden, können einzelne Module der neuen Studienordnung besuchen und so schnell bis zur nächsten Prüfung gelangen, die ihnen ein rasches Weiterstudieren ermöglicht.</p>	laufend
12	Dropout-Quote	<p>In den neuen Studienordnungen wird als Maßstab für die Dropout-Quote jene Studierendenanzahl hergenommen, die ab dem 3. Semester erfolgreich im Studium weiterstudieren könnten, aber dies nicht tun.</p> <p>Im Wintersemester 2006/07 wird das 9. Semester der neuen Studienordnungen implementiert. Aus Erfahrungen der letzten bereits implementierten Semester kann berichtet werden, dass durch intensive Betreuung der Studierenden die Dropout-Quote minimal gehalten wird und durch persönliche Betreuung gegen NULL Prozent geht.</p>	laufend

#### 4. Vorhaben in der Lehr- und Lernorganisation

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Modulunterlagen	Erstellung von Modulunterlagen zur Definition des Lehrstoffs; kostenloses Online-Angebot für Lehrende und Studierende.	laufend
2	Curriculumsänderungen und Mobilität	Umgestaltung der Curricula, sodass eine Erhöhung der Mobilität national und international erreicht werden kann. Unterstützend und steuernd soll das auf- und auszubauende Büro für Internationale Beziehungen (BIB) wirken.	laufend
3	Stabsstelle für Curriculumsentwicklung sowie Prüfungsent- und -abwicklung	Mit der Optimierung stattfindender und zukünftiger Prüfungen (SIP 3, 4 und 5) soll eine gesonderte Stabsstelle befasst werden. Zu deren Aufgabe soll auch die Modulverbesserung gehören (medizinisch-didaktische Aus- und Weiterbildung/Konzeptinierungen von Prüfungen/Überarbeitung der Curricula und deren Inhalte. In keiner Konkurrenz zur Abteilung für Lehre und Studienangelegenheiten, sondern hat konzeptionelle und strategische Aufgaben.	Ab 2008
4	OSCE Test	Praktischer Test am Ende des Klinisch-Praktischen Jahres, welcher das Gelernte nach dem 12. Semester ggf. mündlich, wenn möglich anhand von „lebenden Patient/inn/en“ (Schauspielern) abprüft.	2008
5	Lehrkrankenhäuser	Erweiterung des Angebots und der Standorte, sowie eine bessere Anbindung der Akademischen Lehrkrankenhäuser und Lehrpraxen an die Medizinische Universität Innsbruck durch Besuche, Zusammenkünfte in Innsbruck, Programmaustausche, etc.  Die Lehrkrankenhäuser werden als Unterstützung der Lehre an der Medizinischen Universität Innsbruck herangezogen und dienen auch dazu, die Wartelisten abzubauen. Am Landeskrankenhaus Innsbruck vollzieht sich das komplette Spektrum der Lehre. Darüber hinaus besitzt die Medizinische Universität Innsbruck im Bereich der Lehre eine enge Zusammenarbeit mit ihren diversen Krankenhäusern. Einige davon sind als Lehrkrankenhäuser eingestuft. D.h. an diesen finden strukturierte Praktika der alten Studienordnung statt. Auch die Absolvierung von Pflichtfamulaturen ist möglich. Zu den Lehrkrankenhäusern zählen 8 Institutionen in Österreich und Südtirol, die ihr Wissen in Fachgebieten den Studierenden der Medizinischen Universität Innsbruck im Rahmen von geleiteten Pflichtpraktika vermitteln. Zusätzlich ist es möglich, an 33 anerkannten Krankenhäusern Pflichtfamulaturen zu absolvieren.	laufend
6	Akademische Ausbildungspraxen (Lehrpraxen)	Famulaturen werden in zurzeit 58 anerkannten Akademischen Ausbildungspraxen abgehalten, damit die Studienzeit verkürzt werden kann und keine Wartelisten entstehen bzw. etwaige entstandene Wartelisten so rasch als möglich abgebaut werden können. Die Anzahl der Lehrpraxen wird in Zusammenarbeit mit der Ärztekammer laufend überarbeitet und nach Möglichkeit erweitert.	laufend
7	Alumni Verein	An der Medizinischen Universität Innsbruck soll in Kürze ein Verein der Freund/innen/e, Förder/innen/er und Absolvent/inn/en gegründet werden. Durch ein organisiertes Umfeld von Unterstützer/inne/n und Förder/innen/ern soll eine inhaltliche, finanzielle und politische Unterstützung der Medizinischen Universität gesichert werden. Dabei wird ein integriertes Konzept verfolgt, das sowohl Freund/innen/e und Förder/innen/er als auch Absolvent/inn/en einbezieht. Durch ein entsprechendes Angebot sollen beide Gruppen stärker an die Universität gebunden werden. Mit der Hypo Tirol Bank wurde ein potenter Partner für dieses Vorhaben gefunden. Außerdem besteht eine enge Zusammenarbeit mit der Tiroler Ärztekammer. Eine Mitarbeiterin für die Betreuung dieser Agenden wurde bereits gefunden. Sie nimmt ihre Tätigkeit im Herbst 2006 auf. Damit kann die Gründung des Vereins in die Wege geleitet werden.	laufend
8	e-learning	Im Rahmen eines neu aufzubauenden Kompetenzzentrums „e-learning/ e-teaching“ soll durch eine enge Kooperation mit der Medizinischen Universität Graz (siehe F.3) das Angebot im Bereich e-learning verstärkt ausgebaut und weiterentwickelt werden. Die Umsetzung der e-learning-Strategien soll zur engen Verknüpfung mit curricularen Lehrentwicklungsprozessen durch die neu zu errichtende Stabsstelle für Curriculumsentwicklung sowie Prüfungsent- und -abwicklung (s. u. 4) in	laufend

		enger Zusammenarbeit mit dem Lernzentrum Medizin erfolgen.	
9	Zusätzliche Lehrräume	Damit Wartezeiten abgebaut (siehe C1, 3.10) oder ganz verhindert werden können, ist es notwendig, dass eine entsprechende Anzahl von zusätzlichen Lehrräumen mit der notwendigen Ausstattung geschaffen wird. Der notwendige Bedarf muss auf der Basis der Anzahl der Studierenden sowie der bestehenden Räumlichkeiten noch erhoben werden.	laufend

5. Vorhaben zur Qualitätssicherung/Evaluierung und Ergebnisse der Auswertungen der Lehrveranstaltungsbeurteilungen

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	LOM: Leistungsorientierte Mittelvergabe in der Lehre	Zusätzlich zur LOM in der Forschung besteht auch das Vorhaben „LOM in der Lehre“. Dazu wurde eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die aus Professor/innen der Medizinischen Universität Innsbruck besteht. Diese Arbeitsgruppe sondiert die unterschiedlichen Möglichkeiten der Mittelvergabe im Bereich LOM und bereitet unterschiedliche Varianten vor.	2007
2	Online-Evaluierung	Nach einer Pilotphase über 4 Semester werden zurzeit die Datenbestände der online Student/inn/enbefragung analysiert. In Zukunft wird das neue IT-System Graz-online genutzt. Langfristig soll die neue Studienordnung einer kritischen Evaluierung unterzogen werden.	laufend
3	Lehrkapazitäten	Zuweisung der tatsächlichen Lehraufwendung zu den Organisationseinheiten.	laufend

## Ziel(e) in Bezug auf Studien

Nr.	Ziel(e)	Indikator	Ist-Wert 2005	Ziel-Wert		
				2007	2008	2009
1	Implementierung des 3-jährigen Ph.D. Programms	Anzahl der Ph.D.-Studierenden	0			20-40
2	Reduzieren der durchschnittlichen Studiendauer in Human- und Zahnmedizin NEU im Vergleich zu Medizin ALT	Durchschnittliche Studiendauer Medizin ALT	15,5			12-15

## C2. Weiterbildung

1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan  
Allgemeiner Teil I: Kap. 4.2, 4.1.4
2. Verzeichnis der Universitätslehrgänge (Stand WS 2005)  
An der Medizinischen Universität Innsbruck existieren im Moment keine Universitätslehrgänge.
3. Vorhaben im Weiterbildungsbereich einschließlich Vorhaben zur Heranbildung von besonders qualifizierten Postgraduierten

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Curricula	International kompetitive Curricula zur Weiterbildung zum/zur Facharzt/ Fachärztin sollen erstellt werden. Teil dieser Curricula wird ein ausreichender Forschungsanteil sein. Selbstverständlich wird dieses Vorhaben in Übereinstimmung mit den ärztlichen Vorschriften in Abstimmung mit der Ärztekammer erfolgen.	laufend
2	Fortbildung	Die Fortbildungsaktivitäten der Medizinischen Universität Innsbruck sollen als Leistungsparameter erfasst und dokumentiert werden. Es soll eine Abstimmung mit dem Diplomfortbildungsprogramm (DFP) der Österreichischen Ärztekammer erfolgen. Dazu ist es notwendig, die einzelnen Institutionen der i-med bei der Österreichischen Ärztekammer akkreditieren zu lassen. .	laufend
3	Einrichtung der Arbeitsgruppe „Teaching Track“	Die Arbeitsgruppe Teaching Track ist mit der Entwicklung von Karrieremodellen in der Lehre beauftragt und sucht nach Wegen, der Lehre ein größeres Gewicht als bisher zu verschaffen.	laufend
4	Ausbildung zu MME	Das Weiterbildungsvorhaben, das zugehörige Karrieremodell sowie die Finanzierung werden unter A, 2.2 erläutert.	laufend

4. Vorhaben in der Lehr- und Lernorganisation

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Siehe C 1		

5. Vorhaben zur Qualitätssicherung/Evaluierung und Ergebnisse der Auswertungen der Lehrveranstaltungsbeurteilungen

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Erhebung	Erhebung der derzeitigen Weiterbildungen, die von den Angehörigen der Universität angeboten werden.	2007 oder 2008
	Siehe C1		

6. Ziel in Bezug auf Weiterbildung

Nr.	Ziel	Indikator	Ist-Wert 2005	Ziel-Wert		
				2007	2008	2009
1	Einrichtung von Universitätslehrgängen	Anzahl der Lehrgänge	0			1-2

### D. Gesellschaftliche Zielsetzungen

1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Allgemeiner Teil I; Kap. 4.1.2; 10

In Punkt 6 des Entwicklungsplans sind verschiedene konkrete Maßnahmen in den Bereichen Gender Mainstreaming, Frauenförderung und geschlechtsspezifischer Forschung und Lehre vorgesehen. Die Vorhaben der Universität beziehen sich unmittelbar darauf.

2. Vorhaben im Bereich der Frauenförderung

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Mentoringprogramm	Als notwendige Maßnahme zur Förderung von Frauen und Instrument zur Erfüllung des Frauenförderplans (FFP) wird ein Mentoringprogramm speziell für weibliche Studierende, junge Wissenschaftlerinnen, Postdoktorandinnen sowie Habilitandinnen konzipiert. Die gezielte Vermittlung von Kenntnissen und Erfahrungen, Unterstützung und Begleitung durch Mentorinnen soll den Mentees dienen, die für ihre berufliche und wissenschaftliche Laufbahn notwendigen Beziehungen aufzubauen und in weiterer Folge den Prozentsatz an weiblichen Expertinnen in universitären Führungspositionen erhöhen (derzeit dramatische Unterrepräsentanz). Karriereverläufe von Wissenschaftlerinnen werden bis in die höchsten universitären Ebenen unterstützt.	laufend
2	Gender Sensibilisierung	<b>Gender Sensibilisierung und sexuelle Diskriminierung und Belästigung:</b> Es sollen 5 x pro Semester entsprechende Veranstaltungen für neue Angestellte in Dienstgeberfunktion sowie Studierende stattfinden.	2007
3	Vereinbarkeit von Beruf und Familie	Ausbau des Angebots der Kinderbetreuungsanlaufstelle, Aufbau einer universitätsinternen Schulkinderbetreuung.	laufend

3. Vorhaben in Bezug auf Studien- und Weiterbildungsangebote für Studierende mit besonderen Bedürfnissen

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Studieren mit Kind	Einrichtung einer Arbeitsgruppe „Studieren mit Kind, Studieren mit Berufstätigkeit“. Zurzeit bemüht sich die Medizinische Universität Innsbruck Kindergartenplätze einzurichten, damit die Eltern trotz Kind(ern) studieren können. Außerdem werden momentan die e-learning Maßnahmen ausgebaut, damit auch Lernen von zu Hause aus möglich wird.	laufend

4. Vorhaben zur Integration und Gleichstellung von gesundheitlich beeinträchtigten Studierenden

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	e-learning	Entwicklung respektive Ausbau des e-learning möglichst unter Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse von Behinderten. Siehe C1; 4.8.	laufend
2	Barrierefreier Webaufttritt	Im Bereich des Webaufttritts der i-med wird die durch den Einsatz von standardbasiertem Webdesign (XML, XHTML, CSS) begonnene Entwicklung zur Umsetzung eines weitgehend barrierefreien Webaufttrittes fortgesetzt. Als Orientierung hierzu werden die Richtlinien der Web Accessibility Initiative des W3C dienen ( <a href="http://www.w3.org/WAI/">http://www.w3.org/WAI/</a> ), die in international besetzten Arbeitsgruppen erstellt werden.	laufend

5. Vorhaben zum Ausbau des Wissens- und Technologietransfers

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Information zum Wissens- und Technologietransfer	Fortlaufende Informationsoffensive durch das CAST (Center for Academic Spin Offs Tyrol Gründungszentrum GmbH) zum Thema Erfindungen, Wissens- und Technologietransfer (für Forscher und Studenten). Aufklärung und Stimulierung der Forscher/innen, Erfindungen und Forschungsergebnisse als kommerziell nutzbaren Faktor zu betrachten (Informationen über Veranstaltungen, Rundschreiben etc.). Mögliche Maßnahmen: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Life Science Business Award (wird bereits durchgeführt),</li> <li>- Preis für Diplomarbeiten, Dissertationen mit Verwertungspotential,</li> <li>- Patentworkshops, Rechercheworkshops.</li> </ul>	laufend
2	Intensivierung Zusammenarbeit mit CAST (Center for Academic Spin Offs Tyrol Gründungszentrum GmbH)	Das CAST übernimmt neben der oben aufgeführten Informationsdienstleistung folgende Agenden für die Universität: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Screening und Bewertung von Erfindungen,</li> <li>• Begleitung der Forscher/innen im Patentierungsprozess (Patentstrategien),</li> <li>• Verwertung in Form von Lizenzverträgen und Patentverkäufen.</li> </ul> <p>Eine zentrale Aufgabe des CAST liegt auch in der Stimulierung, intensiven Beratung, Begleitung und Förderung von technologieorientierten Unternehmensgründungen. Die bisherige professionelle Kooperation mit dem CAST soll beibehalten und ausgebaut werden.</p>	laufend

## 6. Vorhaben zur Qualitätssicherung/Evaluierung

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Behindertengerechte Ausstattung der Lehrgebäude	Kontinuierliche Überprüfung der Hörsäle auf behindertengerechte Ausstattung.	laufend

## 7. Ziel(e) in Bezug auf Gesellschaftliche Zielsetzungen

Nr.	Ziel(e)	Indikator	Ist-Wert 2005	Ziel-Wert		
				2007	2008	2009
1	Erhöhung der Anzahl an Erfindungsmeldungen	Erfindungsmeldungen (Anzahl pro Jahr)	14			15 - 30
2	Erhöhung des Frauenanteils bei Habilitationen gemäß FFP	Frauenanteil in % Habilitationen/Jahr	18,18			19 - 30
3	Erhöhung des Frauenanteils bei den Professuren gemäß FFP	Frauenanteil in % / Jahr	10,45			12 - 17

## E. Erhöhung der Internationalität und Mobilität

### Präambel

Die Medizinische Universität Innsbruck hat sich eine verstärkte internationale Ausrichtung zum Ziel gesetzt. Wesentliche Pfeiler der Internationalisierung sind dabei die Förderung der Mobilität von Studierenden und Forschenden sowie die Stärkung der europäischen und internationalen Dimension in der Aus- und Weiterbildung. Im Jahre 2006 wurde daher nun auch an der Medizinischen Universität Innsbruck ein Auslandsbüro (zurzeit 1 Akademiker und 1 zugeordnete Sekretariatsstelle V3) eingerichtet. Um die internationale Mobilität der Universitätsangehörigen zu fördern, soll das Dienstleistungsangebot kontinuierlich erweitert werden. Die Anzahl der Teilnehmer an Mobilitätsprogrammen (Studierenden-, Graduierten-, Dozenten- und Professorenmobilität) soll an die Zahlen vergleichbarer Institutionen angepasst und kontinuierlich erhöht werden. Vorrangige Maßnahmen zur Zielerreichung sind dabei

**A) Aufbau neuer Universitätspartnerschaften (2.1), B) Abschluss neuer Erasmus-Abkommen (2.1), C) Erweiterung des Angebots an Mobilitätsprogrammen für Studierende (3.1), D) Erweiterung des Angebots im Bereich Teaching Staff (3.2), E) Förderung der Mobilität des wissenschaftlichen Nachwuchses (3.3), F) Gezielte Informationsaufbereitung für Studierende der i-med und Studierende aus dem Ausland (4.1).**

1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan.  
Allgemeiner Teil I: Kap. 9. Entwicklungsplan;
2. Vorhaben zu mehrjährigen internationalen Kooperationen mit Universitäten, anderen Forschungseinrichtungen und Institutionen aus dem Kunst- und Kulturbereich

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Erweiterung der Anzahl der Kooperationen	A) Zusätzliche bilaterale Partnerschaftsabkommen im Rahmen des ERASMUS-Programms sollen sowohl für den Bereich Student Mobility als auch Teaching Staff Mobility abgeschlossen werden. B) Abschluss und Ausbau weiterer Universitätspartnerschaften: Schwerpunkte 2007: Sammelweis Universität Universität Zürich Universität Freiburg Jiao Tong University	Ab 2007

3. Vorhaben zu gemeinsamen Studien- und Austauschprogrammen sowie zu Mobilität außerhalb von gemeinsamen Studien- und Austauschprogrammen für Studierende und das wissenschaftlich/künstlerische Personal

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Förderung der Studierendenmobilität	Bis Ende 2007 sollen 2 institutionalisierte Famulaturaustauschprogramme mit Partneruniversitäten aufgebaut werden, bis 2008/09 sollen 1-2 weitere Programme zur Verfügung stehen.  Das bestehende Joint Study Programm mit der Universität Freiburg soll intensiviert, die Zahlen der Incomings/Outgoings im Rahmen des Programms erhöht und ein weiteres vergleichbares Programm aufgebaut werden.  Die Durchführung von wissenschaftlichen Arbeiten im Ausland sowie der Besuch von fachspezifischen Kursen im Ausland im Rahmen der Diplomarbeit oder Dissertation werden gefördert.  Geplant ist weiters die Durchführung von Summer Schools im Rahmen der neuen Kooperationen (sh.2.1).  Die Mobilität der Studierenden soll vor allem auch im Hinblick auf den neuen Studienplan sichergestellt werden, insbesondere sollen die entsprechenden Informationen über den bestmöglichen Zeitpunkt eines Auslandssemesters/-jahres, Anerkennung im neuen Studienplan etc. entsprechend publiziert und offene Fragen durch persönliche Beratung frühzeitig geklärt werden.  Für Outgoing Studierende werden Informationsbroschüren über die Mobilitätsprogramme der Medizinischen Universität Innsbruck erstellt.	Ab 2007
2	Förderung der Lehrendenmobilität	A) Zur Erhöhung der Internationalisierung in der Lehre werden Gastdozenturen an der Medizinischen Universität Innsbruck einerseits und bei Institutionen im Ausland andererseits verstärkt gefördert werden. B) Eine Erhöhung der Teaching Staff Mobility im Rahmen des Erasmus-Programms ist beabsichtigt.	Ab 2007
3	Förderung der Mobilität des wissenschaftlichen Nachwuchses	Die Medizinische Universität Innsbruck unterstützt und fördert die bestehenden internationalen Partnerschaften. Forschende der Universität erhalten Beratung für die Beteiligung an europäischen und internationalen Forschungsprogrammen. Die Teilnahme an europäischen Nachwuchsförderungsprogrammen, die einerseits den Aufenthalt von Innsbrucker Forschenden im Ausland und andererseits den Aufenthalt von ausländischen Forschenden an der Medizinischen Universität Innsbruck zum Ziel haben, wird gefördert. Des-	2008/09

		weiteren ist beabsichtigt, Nachwuchskräfte, die aus dem Ausland an die Medizinische Universität Innsbruck zurückkehren, mit einem Rückkehrerstipendium zu unterstützen.  Die PhD-Programme der Medizinischen Universität Innsbruck bieten Studierenden aus dem Ausland Möglichkeiten, sich an der Medizinischen Universität Innsbruck zu qualifizieren.	
4	Ausbau der Abteilung für Internationale Beziehungen	2006 wurde auch an der Medizinischen Universität Innsbruck ein Auslandsbüro (zurzeit 1 Akademiker und 1 zugeordnete Sekretariatsstelle v3) eingerichtet. Um die internationale Mobilität der Universitätsangehörigen zu fördern, das Dienstleistungsangebot kontinuierlich erweitern zu können und die Anzahl der Teilnehmer an Mobilitätsprogrammen (Studierenden-, Graduierten-, Dozenten- und Professorenmobilität) an die Zahlen vergleichbarer Institutionen anpassen und kontinuierlich erhöhen zu können, ist der Ausbau/die Aufstockung der Abteilung und damit die Annäherung des Personalstandes der Abteilung an jenen vergleichbarer Institutionen unumgänglich.	Ab 2007

#### 4. Vorhaben für ausländische Studierende und Postgraduierte

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Gezielte Informationsvermittlung und Unterstützung für Incomings	Alle wichtigen Dokumente (Studienpläne Humanmedizin, Zahnmedizin, PhD-Programme, allg. Informationen) sollen übersetzt und in der Folge sowohl auf Deutsch als auch auf Englisch publiziert werden. Für Incoming Studierende sollen entsprechende Informationen und Broschüren über die Medizinische Universität aufbereitet und, um bereits im Vorfeld die erforderlichen Informationen zur Verfügung zu stellen, an die bestehenden und neuen Partneruniversitäten übermittelt werden.  Die Einführung eines „Welcome Day“ für Incoming Studierende ist geplant, ebenso die Einführung eines Betreuungsprogramms durch Innsbrucker Studierende, um die ausländischen Studierenden beim Einleben und der Integration in den Universitätsalltag zu unterstützen (Buddy-System).	2007

#### 5. Vorhaben zur Qualitätssicherung/Evaluierung

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Auswahlverfahren Förderungen	Errichtung eines Auslandsbeirates zur Beurteilung der Stipendienvergabe anhand der Förderungsrichtlinien.	2007

#### 6. Ziel(e) in Bezug auf Internationalität und Mobilität

Nr.	Ziel(e)	Indikator	Ist-Wert 2005	Ziel-Wert		
				2007	2008	2009
1	Erhöhung der Anzahl der Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (Outgoing Studierende) – Erasmus und Leonardo da Vinci	Outgoing Studierende pro Jahr – Erasmus/Leonardo	31 (Bezug Wissensbilanz Q III 1.8)			bis zu 40-45

2	Erhöhung der Anzahl der Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (Outgoing Studierende) – sonstige Förderprogramme i-med.	Outgoing Studierende pro Jahr – sonstige Förderprogramme MUI	15 (Bezug Wissensbilanz Q III 1.8)			bis zu 40-55
3	Erhöhung der Anzahl der Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (Incoming Studierende)	Incoming Studierende pro Jahr	11 (Bezug Wissensbilanz III 1. 9)			bis zu 25-30

## F. Interuniversitäre Kooperationen

### 1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Allgemeiner Teil; Kap. 8; 4.1.

### 2. Vorhaben zur gemeinsamen Nutzung von Organisationseinheiten mit anderen Universitäten

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Ausbau der gemeinsamen Bibliothek mit Leopold Franzens Universität (LFUI)	Der Bereich Online-Zeitschriften und Wissenschaftliche Datenbanken soll ausgebaut werden.	jährlich
2	Beantragung von Drittmittelprojekten gemeinsam mit der LFUI	Die derzeitige intensive Vernetzung mit den entsprechenden Fakultäten der LFUI spiegelt sich in einer Vielzahl von gemeinsamen Projekten wider. Einige dieser Projekte sollen hier exemplarisch gelistet werden: <ul style="list-style-type: none"> <li>• SFB021 „Zelltod und Zellproliferation in Tumoren“,</li> <li>• Graduiertenprogramm des FWF MCBO – Molekulare Zellbiologie und Onkologie,</li> <li>• Koordination der Proteomics Plattform des Österreichischen Genom-Programms (GEN-AU).</li> </ul> Die Bestrebungen hier in Zukunft weitere Projekte zu realisieren, sind vorhanden. Insbesondere soll ein gemeinsamer Antrag hinsichtlich des Exzellenz-Clusters (FWF) und des K2 Zentrums (FFG) gestellt werden. In diesem Zusammenhang und bei anderen Projekten ist natürlich auch an die Einbindung von anderen regionalen Forschungsförderern und Einrichtungen gedacht (wie z. B. UMIT).	laufend
3	Nutzung der Kooperationsplattform: „Neue Chemie/Pharmazie und Theoretische Medizin“	Bauvorhaben LFUI und i-med: Neubau Chemie/Pharmazie und Theoretische Medizin Innrain 80/82 mit gemeinsamen Infrastruktureinrichtungen für Forschung und Lehre, z.B. Hörsäle, Labors, Tierhaus	2009

### 3. Vorhaben zu Leistungsangeboten mit anderen Universitäten

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	EMS Eignungstest gemeinsam mit der Med. Universität Wien	Siehe C1, 3.3	Beginn 2006/2007
2	Kooperationsvertrag mit der	Nach Festlegung der Themenfelder soll eine künftige	Abschluss des

	UMIT (Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik (UMIT))	Zusammenarbeit im Rahmen eines Kooperationsvertrages geregelt werden.	Vertrags 2006; Beginn Maßnahmen 2007
3	Kooperationsvertrag mit der Med. Universität Graz	In enger Kooperation mit der Med. Universität Graz soll ein Kompetenzzentrum „e-learning/e-teaching“ (siehe C.1 4.8) zur gemeinsamen Nutzung von Ressourcen für den verstärkten Ausbau und die Weiterentwicklung des Angebots im Bereich e-learning aufgebaut werden.	Abschluss des Kooperationsvertrages 2006; Beginn 2007

#### 4. Vorhaben zur Qualitätssicherung/Evaluierung

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Evaluation des Eignungstests (EMS)	Die ersten Erfahrungen aus dem Eignungstest werden wissenschaftlich ausgewertet als Basis für das zukünftige Vorgehen.	Nach Abschluss des Zulassungsverfahrens WS 2006/2007

#### 5. Ziel(e) in Bezug auf interuniversitäre Kooperationen

Nr.	Ziel(e)	Indikator	Ist-Wert 2005	Ziel-Wert		
				2007	2008	2009
1	Ausbau UB Dienstleistung	Kosten für angebotene Forschungsdatenbanken, wissenschaftliche Zeitschriften, in Euro	701.260,-			850.000,- – 1.000 000,-

### G. Spezifische Bereiche

G1 – G4 entfällt.

#### G5. Klinischer Bereich der Medizinischen Universitäten

1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan:  
Im Entwicklungsplan wurden für den Klinischen Bereich neben den Schwerpunkten Onkologie, Neurowissenschaften, Bildgebung, Infektiologie und Immunologie, Sportmedizin folgende Aufgaben definiert: Umsetzung des Organisationsplanes, Förderung von Kooperationen mit der Industrie, Clinical Trial Center, Patientenversorgung sowie Bauleitplan Klinik 2015. Auf diese Bereiche werden die Ressourcen vorwiegend fokussiert.
2. Statusbericht über den Fortgang bzw. Abschluss der Verhandlungen betreffend Zusammenarbeitsvereinbarung mit dem Krankenanstaltenträger:  
Betreffend Zusammenarbeitsvertrag wurde seitens der Medizinischen Universität Innsbruck und der TILAK eine Arbeitsgruppe beauftragt, die Themen des Zusammenarbeitsvertrags zu erarbeiten. Hierzu fanden bisher zwei Sitzungen mit Vertretern des Krankenanstaltenträgers und der Medizinischen Universität statt. Bei den Verhandlungen wird eine Punktation in Listenform mit allen zu bearbeitenden Zusammenarbeitsbereichen in Form einer Loseblattsammlung abgearbeitet. Der

allgemeine Teil konnte weitgehend konsensual beschrieben werden. Derzeit wird über den speziellen Teil verhandelt, insbesondere sind derzeit die Bereiche Bau, Personal und IT in Vorbereitung.

3. Statusbericht über die Betriebsführungsvereinbarung mit dem für den klinischen Bereich zuständigen Krankenanstaltenträger:  
Es wurde eine gemeinsame Kommission der Medizinischen Universität Innsbruck (vertreten sind Mitglieder des Universitätsrates sowie des Rektorates) und der Tilak (vertreten sind Mitglieder der Landesverwaltung und der Tilak Geschäftsführung) eingerichtet, die zum Ziel hat, entweder eine Betriebsführungsvereinbarung oder einen erweiterten Zusammenarbeitsvertrag zu erarbeiten. Diese Vereinbarungen sollen in einzelne Arbeitspakete bzw. Verhandlungspakete zerlegt werden und „modular“ beschlossen werden.
4. Bericht über die von der Medizinischen Universität Innsbruck zu erbringenden Leistungen und Gegenleistungen gemäß § 55 Kranken- und Kuranstaltengesetz gegliedert nach:
  - Bau: Die baulichen Projekte für den Klinischen Bereich sind im Bauprogramm Klinik 2015 geregelt. Dieses ist nicht Bestandteil der Leistungsvereinbarung.
  - Betrieb: Klinischer Mehraufwand (KMA) nach § 29 (4) (5)
  - Mittelfristige Anlagenplanung für Forschung und Lehre im Klinischen Bereich: Am Klinikareal soll ein Forschungsgebäude mit 6000 m<sup>2</sup> Nutzfläche entstehen. Die Finanzierung dieses Gebäudes ist im Programm Klinik 2015 enthalten. Weitere 1500 m<sup>2</sup> NNF sind für ein Verwaltungsgebäude vorgesehen.
5. Vorhaben zur Weiterentwicklung des Klinischen Bereiches, einschließlich dessen Struktur:
  - Das Hauptziel der Entwicklung des klinischen Bereiches ist die Erhöhung des Anteiles an spitzenmedizinischen Therapien und Diagnostik sowie deren Verknüpfung mit der klinischen Forschung in den Schwerpunktbereichen. Die Medizinische Universität Innsbruck zeichnet sich durch optimale Voraussetzungen für klinische Forschung aus, da die enge Verknüpfung von grundlagenorientierter mit patientenorientierter Forschung durch die enge Anbindung an die Krankenversorgung den Standort auszeichnen. Dieser Vorteil soll weiter genutzt und ausgebaut werden.
  - In den Schwerpunkten gibt es enge Kooperationen innerhalb der Medizinischen Universität Innsbruck und mit anderen österreichischen und internationalen Universitäten, die einerseits zur Nutzung von Synergien dienen und andererseits eine Abgrenzung der Forschungsfragen ermöglichen. Einige der Kooperationen sind im Folgenden beispielhaft angeführt.
  - Die Neustrukturierung der Medizinischen Universität Innsbruck soll in den nächsten drei Jahren erfolgen. Der Organisationsplan sieht eine Strukturierung in Departments vor. Derzeit läuft die Pilotphase des Departments für Kinderheilkunde. Es zeichnet sich jedoch eine Tendenz ab, dass die Departmentlösung betreffend Umsetzbarkeit Mängel aufweist. Deshalb wird noch im Jahre 2006 ein alternativer Strukturierungsvorschlag erarbeitet, der die Departments ersetzen würde. Daher ist darauf hinzuweisen, dass wahrscheinlich von der Departmentstrukturierung abgegangen wird und stattdessen eine Strukturierung in Universitätskliniken (konform mit dem Tiroler Landeskrankenanstaltengesetz geplant wird. Vom Zeitplan und der Umsetzung (wie unten angeführt für die Departmentlösung) würde sich jedoch nichts ändern, wohl aber von der Struktur selbst.

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Anmerkungen
1	<b>Umsetzung der Schwerpunkte lt. Entwicklungsplan</b>			
1.1	Onkologie: Umsetzung des interdisziplinären Tumorzentrums – für Klinische Forschung und Spitzenmedizin	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Einrichtung der interdisziplinären Tumorboards – klinikweit</li> <li>- Interdisziplinäre Ambulanz und Tagesklinik</li> <li>- Interdisziplinärer OP</li> <li>- IT-Zentrale mit Datenbanken (für Forschung und Patientenversorgung)</li> <li>- EDV-Unterstützung für die gesamte onkologische Dokumentation (für Tumorboards, Psychoonkologen, u. a.)</li> <li>- Aufbau Tumorbanken</li> <li>- Anschaffung Zyklotron und Inbetriebnahme sowie eines 2. PET/CT-Scanners</li> <li>- Erweiterung der Forschungskapazitäten im klinischen Bereich</li> <li>- GMP-Labors</li> <li>- Mammazentrum</li> </ul>	<p>Ende 2007</p> <p>Experimentelle und spitzenmediz. Verfahren zur Behandlung von Tumorerkrankungen</p> <p>Zwecks Erleichterung der Durchführung von Studien (insb. multi-zentrische)</p> <p>Zur Archivierung von Tumormaterial für die Forschung</p> <p>Spitzenmedizinische Diagnostik u. Therapie</p>	<p>Die Räumlichkeiten für das Tumorzentrum sind bereits genehmigt. Die Großgeräte sind z. T. genehmigt. Diese Anträge/Projekte müssen mit höchster Priorität genehmigt und umgesetzt werden.</p> <p>Core-Facility für Hochleistungs-Durchflußzytometrie &amp; Zellsorting</p>
	Kooperationen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- AKH Wien für Studien und Forschungsprogramme</li> </ul>		
	Kooperationen extern Beispiele	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Kooperation mit TAKO (Tiroler Arbeitskreis für klinische Onkologie). Regionale, akademische Studien mit Einbindung von Studienzentren im Raum Tirol/Vorarlberg und dem gesamten Raum Österreich (Wien, Graz, Linz, Salzburg)</li> <li>2. Kooperation mit CELSG (Central European Leukemia Study Group) Nationale und internationale (europäische) Studien</li> <li>3. Kooperation mit CECOG (Central European Cooperative Oncology Group) Nationale und internationale Studien bei soliden Tumoren</li> <li>4. Kooperation mit ABCSG (Austrian Breast and Colorectal Cancer Study Group)</li> <li>5. Kooperation mit CESAR (Central European Society for Anticancer Drug Research)</li> <li>6. Kooperation mit EORTC (European Organization for Research in Cancer Therapy)</li> </ol>		
1.1.1.	Geriatrische Onkologie	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verbesserung der medizinischen Betreuung der älteren Tumorpatient/inn/en</li> <li>- Etablierung des geriatrischen Assessments</li> <li>- Palliative Care</li> </ul>		
1.1.2.	HTA Plattform Onkologie	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kooperationen mit HITT und UMIT</li> </ul>		
1.1.3.	K2-Zentrum Antragsstellung mit inhaltlichen Schwerpunkten (gemeinsam mit UMIT und LFU)	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Onkologie verknüpft mit Infektiologie i.e. Mammacarcinom, Ovarialcarcinom und Prostatacarcinom sowie chronische Entzündung und Metabolisches Syndrom</li> </ul>	Herbst 2006	
1.2.	Neurowissenschaften	<ul style="list-style-type: none"> <li>- im klinischen Bereich: Zentralisierung und Erweiterung der Forschungskapazitäten</li> </ul>	Ab 2007	

		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Schaffung von Core Facilities mit entspr. Geräten (interdisziplinäre Nutzungen)</li> <li>- Einrichtung einer Neuroradiologie</li> </ul>		
	Kooperationen extern Beispiele	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Nationale Schlaganfall Datenbank (Kooperation mit Wien und Graz)</li> <li>2. Biomarker und Pathogeneseforschung Multiple Sklerose (Kooperation mit Hirnforschungsinstitut Med. Uni Wien, in kleinem Umfang auch Graz)</li> <li>3. Therapieforschung Morbus Parkinson und Neurodegenerative Erkrankungen (Kooperationen mit Wien und Graz)</li> <li>4. Prächirurgische Epilepsiediagnostik und Epilepsiechirurgie (Med. Uni Wien)</li> <li>5. Neurologische Schlafmedizin (Med. Uni Wien)</li> <li>6. Neuromuskuläre Erkrankungen (Med. Uni Wien, Med. Uni Graz)</li> </ol>		
1.3.	Bildgebung	<ul style="list-style-type: none"> <li>- 3 Tesla</li> <li>- Ausweitung der Forschungskapazitäten (räumlich und ausstattungsmäßig)</li> <li>- Interdisziplinäres Institut für molekulare und funktionale Bildgebung</li> <li>- Optimierung des Einsatzes von Schnittbilddiagnostik insbes. Verwendung von Hightech Ultraschall und Kontrastmittelverfahren</li> </ul>	Anfang 2007	
	Kooperationen extern Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kooperation bzgl. höherer Feldstärken (3 und 7 Tesla) mit Wien</li> <li>- Österreichweite Kooperation Telemedizin mit Graz und Wien</li> <li>- Intensive Zusammenarbeit mit Biozentrum Univ. Wien (Anthropologie)</li> </ul>		
1.4.	Infektiologie und Immunologie	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Initiierung einer Kooperation zwischen Industrie und Kliniken u. a. im Projekt NCT</li> <li>- Anschaffung gemeinsam zu nutzender Großgeräte für Core facility</li> <li>- Tierstall</li> </ul>	<p>Ab Herbst 2006</p> <p>Ab 2007 Voraussichtlich im Innrain 80 -82 zu realisieren</p>	

1.5.	Sportmedizin	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Intensivierung der Kooperation mit der UMIT und LFU</li> <li>- Kooperation mit der Industrie und Regionen, Vereinen etc.</li> <li>- Entwicklung von klinischen Pfaden</li> <li>- Anschaffung diverser Großgeräte (z. B. 3D-Bildwandler)</li> </ul>	Ab Herbst 2006 Laufend  1 klin. Pfad p. a.	
	Kooperationen extern Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> <li>- UMIT</li> <li>- LFUJ</li> </ul>		
<b>2</b>	<b>Umsetzung Organisationsplan Variante Departments</b>	(Anm: Alternative Strukturierung in Universitätskliniken wäre vom Zeitplan vergleichbar)		
2.1.	Department HNO/HSS	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Einrichtung der Arbeitsgruppe</li> <li>- Umsetzung der neuen Departmentstruktur</li> <li>- Zuteilung von Forschungsflächen gemäß Berufungszusagen und Entwicklungsplan</li> </ul>	Bis Mitte 2007	
2.2.	Department ZMK/MKG	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Einrichtung der Arbeitsgruppe</li> <li>- Umsetzung der neuen Departmentstruktur</li> <li>- Zuteilung von Forschungsflächen gemäß Berufungszusagen und Entwicklungsplan</li> </ul>	Mitte 2007	
2.3.	Department Innere Medizin	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Einrichtung der Arbeitsgruppe</li> <li>- Umsetzung der neuen Departmentstruktur</li> <li>- Zuteilung von Forschungsflächen gemäß Berufungszusagen und Entwicklungsplan</li> </ul>	Ende 2007	
2.4.	Weitere Departments	Onkologie, Frauenheilkunde, Radiologie, Psychiatrie und Psychotherapie (wie oben)	2008	
2.5.	Restliche Departments	Operative Medizin, Neurozentrum (wie oben)	Bis 2009	
	<b>Variante Universitätskliniken (falls keine Departments)</b>			
		Definition neuer Struktur	Herbst 2006	
		Umsetzung Kliniken	Bis Herbst 2009	
<b>3.</b>	<b>CTC – Klinische Forschung neu</b>			
3.1.	Etablierung der Strukturen	Besetzen einer Stelle Geschäftsführung, Räumlichkeiten und sonstiges Personal und Aufnahme der operativen Tätigkeit	Sommer 2006	
3.2.	Interdisziplinäre Forschung	Vernetzung der vorklinischen mit den klinischen Forschungsgruppen vor allem in den Schwerpunkten und Forcierung der Kooperationen unter den klinischen Forschungsgruppen	laufend	
3.3.	Multizentrische Studien	Erhöhung der Anzahl der durchgeführten multizentrischen Studien; Initiierung und Leitung derselben	laufend	

## 6. Ziel(e) in Bezug auf den Klinischen Bereich der Medizinischen Universitäten

Nr.	Ziel(e)	Indikator(en)	Ist-Wert 2005	Ziel-Wert		
				2007	2008	2009
1	Umsetzung Organisationsplan	Anzahl der Departments am Klinikum	1	4	8	10 (exkl. Dermatologie und Augenheilkunde)
2	CTC – Klinische Forschung neu	Funktionale Infrastruktur	Leitungsbesetzung	Räumliche und personelle Infrastruktur eingerichtet	Erhöhung des Anteils der RCTs	Erste Evaluierungsphase positiv abgeschlossen

## G6. Bibliotheken

### 1. Vorhaben in Bezug auf 4.1. der Leistungsverpflichtung des Bundes

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1		s. o. Kap. F, Interuniversitäre Kooperationen	

## H. Bauvorhaben

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Finanzbedarf
1	Generalsanierung Fritz-Pregl-Str. 3 Planungskosten	Gemäß UG 2002 § 112 wurden die Universitäten mit Schreiben vom 30. Juni 2003 aufgefordert, einen Generalsanierungsplan zu erstellen. Die i-med hat insgesamt 3 Gebäude genannt. <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Fritz-Pregl. Straße 3 (zugesagt 37,67 Mio. Euro)</li> <li>2. Müllerstr. 59</li> <li>3. Müllerstr. 44</li> </ol> Das Nutzungskonzept zur Fritz-Pregl-Straße 3 ist derzeit in Überarbeitung. Es ist noch nicht klar, für welche Zwecke das Gebäude in Zukunft genutzt werden soll.	laufend	
2	Maßnahmen zur Instandhaltung	Gemäß Mietrechtsgesetz sind wir als Mieter verpflichtet, Instandsetzungsmaßnahmen durchzuführen. Hierzu konnte ein Mittelwert in der Höhe von 0,60 Euro pro Quadratmeter pro Monat errechnet werden.	laufend	

## Zusammenfassende Darstellung der Ziele

Nr.	Ziele	Indikator	Ist-Wert 2005	Ziel-Wert		
				2007	2008	2009
<b>A. Personalentwicklung</b>						
1	Gender-Kompetenz der Lehrenden	Zahl der Absolvent/inn/en	0	30	60	90
<b>B. Forschung</b>						
1	Steigerung des Publikationsoutput	Impactfaktor (Full Papers)	2679			2700 - 3000
2	Steigerung der Einnahmen F&E Projekten gemäß §26, § 27 UG 2002	Einnahmen aus F&E Projekten gemäß § 26 Abs. 1 und § 27 Abs. 1 Z 3 des Universitätsgesetzes 2002 in Euro	23.251.069,21			25 – 30 Mio.
<b>C1. bis C2. Studien bzw. Weiterbildung</b>						
1	Implementierung von 3-jährigem PhD Programms	Anzahl der Ph.D.-Studierenden	0			20-40
2	Reduzieren der durchschnittlichen Studiendauer in Medizin / Humanmedizin und Zahnmedizin NEU im Vergleich zu Medizin ALT.	Durchschnittliche Studiendauer Medizin / Humanmedizin	15,5			12-15
3(1)	Einrichtung von Universitätslehrgängen	Anzahl der Lehrgänge	0			1-2
<b>D. Gesellschaftliche Zielsetzungen</b>						
1	Erhöhung der Anzahl an Erfindungsmeldungen	Erfindungsmeldungen (Anzahl pro Jahr)	14			15-30
2	Erhöhung des Frauenanteils bei Habilitationen gemäß FFP	Frauenanteil in % Habilitationen/Jahr	18,18			19-30
3	Erhöhung des Frauenanteils bei den Professuren gemäß FFP	Frauenanteil in %/Jahr	10,45			12-17
<b>E. Erhöhung der Internationalität und Mobilität</b>						
1	Erhöhung der Anzahl der Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (Outgoing Studierende) – Erasmus und Leonardo da Vinci	Outgoing Studierende pro Jahr – Erasmus/Leonardo	31 (Bezug Wissensbilanz Q III 1.8)			Bis zu 40-45
2	Erhöhung der Anzahl der Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (Outgoing Studierende) – sonstige Förderprogramme i-med	Outgoing Studierende pro Jahr – sonstige Förderprogramme MUI	15 (Bezug Wissensbilanz Q III 1.8)			Bis zu 40-55
3	Erhöhung der Anzahl der Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (Incoming Studierende)	Incoming Studierende pro Jahr	11 (Bezug Wissensbilanz III 1.9)			Bis zu 25-30

F. Interuniversitäre Kooperationen						
1	Ausbau UB Dienstleistung	Kosten für angebotene Forschungsdatenbanken, wissenschaftliche Zeitschriften, in Euro im Jahr	701.260			850.000 – 1.000 000
G5. Klinischer Bereich der Medizinischen Universitäten						
1	Umsetzung Organisationsplan	Anzahl der Departments am Klinikum	1	4	8	10 (exkl. Dermatologie und Augenheilkunde)
2	CTC – Klinische Forschung neu	Funktionale Infrastruktur	Leitungsbesetzung	Räumliche und personelle Infrastruktur eingerichtet	Erhöhung des Anteils der RCTs	Erste Evaluierungsphase positiv abgeschlossen

### **Leistungsverpflichtung des Bundes (§ 13 Abs. 2 Z 2 und § 12 UG 2002)**

#### **1. Zuteilung des Grundbudgets**

Die Medizinische Universität Innsbruck erhält als Grundbudget € 200.221.000.-

#### **2. Zuteilung des formelgebundenen Budgets**

Zusätzlich erhält die Medizinische Universität Innsbruck einen Betrag von € 54.523.000 aus dem formelgebundenen Budgetanteil.

Das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur stellt der Medizinischen Universität Innsbruck zur Erfüllung der oben detailliert beschriebenen Aufgaben für die Leistungsvereinbarungsperiode 2007 bis 2009 somit insgesamt finanzielle Mittel im Umfang von € 254.744.000,- zur Verfügung.

Die Bezugserhöhungen ab 2005 für die öffentlichen Bediensteten sind in diesem Betrag noch nicht enthalten und werden nach § 12 Abs. 3 UG 2002 mittels Nachträgen zugewiesen.

#### **3. Klinischer Mehraufwand**

In den Jahren 2007-2009 erhält die Medizinische Universität Innsbruck als klinischen Mehraufwand einen Gesamtbetrag von € 192.000.000,-

In dem vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur bereitgestellten Globalbetrag sind somit die Kostenersätze gemäß § 55 KAKuG, welche die Medizinischen

Universitäten gemäß § 33 UG 2002 namens des Bundes an den jeweiligen Rechtsträger der Krankenanstalt zu leisten verpflichtet sind, enthalten.

#### **4. Zahlungsmodalitäten**

Diese Mittel werden auf die Jahre der Leistungsvereinbarungsperiode gemäß nachstehender Tabelle aufgeteilt:

Aufteilung nach Jahren	2007	2008	2009
Globalbudget	83.797.000	84.915.000	86.032.000
lfd.KMA	58.000.000	60.000.000	62.000.000
KMA-Geräte	3.000.000	3.000.000	3.000.000
Geräte-Sonderdotation 2007	3.000.000		

#### **5. Sonstige Leistungen des Bundes**

Sollten künftige zusätzliche Mittel für Zuweisungen im Rahmen der Leistungsvereinbarungen 2007 – 2009 zur Verfügung gestellt werden, verpflichtet sich der Bund, dass diesbezügliche Verhandlungen – auf Grundlage der von der Universität zur gegenständlichen Leistungsvereinbarung bekannt gegebenen Schwerpunktsetzungen – wieder aufgenommen werden.

#### **6. Bibliotheken**

Der Bund leistet gem. BGBl. I Nr. 15/2002 einen Jahreszuschuss von 1,72 Mio. € für die Österreichische Bibliothekenverbund- und Service GmbH. Die Gesellschaft ist für den EDV-unterstützten Bibliothekenverbund zuständig, dem alle Universitätsbibliotheken der Anlage A des gegenständlichen Bundesgesetzes angehören.

Der Bund leistet darüber hinaus einen Beitrag zur gemeinsamen Ausbildung des Bibliothekspersonals gem. § 101 Abs. 3 UG 2002; bzw. der Durchführungsverordnung gem. BGBl II Nr. 186/2005 in Form eines Zuschusses zum jeweiligen Ausbildungsplatz.

Jene Bestände der Bibliotheken, die gem. § 139 Abs. 4 UG 2002 im Eigentum des Bundes bleiben und Eingang in die durch die Universitäten angelegten Verzeichnisse gefunden haben, verbleiben im Besitz der Universitäten.

### **Berichtspflichten der Universität (§13 Abs. 2 Z 6 UG 2002)**

Für den Leistungsbericht wird folgender Mindestinhalt vereinbart:

- Ziel-Werte und erreichte Ist-Werte bei den einzelnen vereinbarten Zielen sowie Erläuterung der Abweichungen von Ziel- und Ist-Werten (siehe Berichtsvorlage im Arbeitsbehelf);
- Fortschrittsbericht zu den einzelnen vereinbarten Vorhaben (siehe Berichtsvorlage im Arbeitsbehelf);
- Bericht über Maßnahmen und Programme zur Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses;
- Bericht über die Gestaltung von Studieneingangsphase und Zulassungsverfahren nach § 124b UG 2002;
- Bericht über den Aufbau des Qualitätsmanagementsystems (Konzept und Methoden des Qualitätsmanagements und Qualitätscontrollings) (nur im 1. Leistungsbericht der Leistungsvereinbarungsperiode);
- Bericht über Aktivitäten im Bereich der Bibliotheken (Bibliothekenverbund; Teilnahme an der gemeinsamen Ausbildung des Personals)

Folgende Zusätzliche Inhalte betreffend die Aufgaben im Klinischen Bereich der Medizinischen Universitäten sowie sonstige Aufgaben des öffentlichen Gesundheitswesens werden vereinbart:

- Zusammenarbeitsvereinbarung mit dem Krankenanstaltenträger und Erfüllung der gem. § 33 UG 2002 übertragenden Verpflichtungen
- Vereinbarungen über die Betriebsführung mit dem Krankenanstaltenträger gem. § 29 Abs. 3 UG 2002
- Bericht über die von der Medizinischen Universität erbrachten Leistungen und Gegenleistungen im Klinischen Mehraufwand gemäß § 55 Kranken- und Kuranstaltengesetz (gegliedert nach (Bau), Geräten und laufendem Betrieb) einschließlich einer mittelfristigen Anlagenplanung für Forschung und Lehre im Klinischen Bereich sowie paktierte Investitionen mit dem Krankenanstaltenträger

- Bericht über die organisatorische Gliederung
- Bericht über das Ausmaß der Mitwirkung in der Krankenbehandlung im Sinne des § 29 Abs. 4 Z 1 UG 2002
- Bericht über Aktivitäten in der Ärzte- und Berufsausbildung
- Bericht über den Bereich des öffentlichen Gesundheitswesens einschließlich übertragener Aufgaben (Screening-, Untersuchungs- und Befundungstätigkeiten, Universitätslehrgänge des Gesundheitswesens, Entwicklung der Telemedizin, etc.)
- Bericht über die Tätigkeiten der Ethikkommission Bericht über sonstige klinische Studien (soweit nicht von Ethikkommission umfasst) Bericht über Beteiligungen (Anteile an verbundenen Unternehmen und Privatstiftungen ohne Gemeinnützigkeitsstatus)

Leistungsbericht über das zweite Jahr: Der Leistungsbericht über das zweite Jahr der Leistungsvereinbarungsperiode (2008) hat zusätzlich die Prognose über die zu erwartenden Leistungsergebnisse am Ende der Leistungsvereinbarungsperiode und die finanzielle Situation für das dritte Jahr zu enthalten.

#### **Maßnahmen bei Nichterfüllung (§ 13 Abs. 2 Z 5 UG 2002)**

Das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur ist verantwortlich für die Bereitstellung der in dieser Leistungsvereinbarung angeführten Budgetmittel.

Die Medizinische Universität Innsbruck ist verantwortlich für das Erreichen der in dieser Leistungsvereinbarung detailliert angeführten Ziele. Sie ergreift innerhalb des vereinbarten Budgetrahmens und der gesetzlichen Bestimmungen selbstständig Korrekturmaßnahmen, die sich aufgrund laufender Überprüfung zur Zielerreichung als notwendig erweisen.

Falls aufgrund unvorhergesehener Ereignisse die vereinbarten Ziele nicht erreicht werden können, sind in Absprache der Vertragspartner und nach genauer Analyse und Begründung geeignete Konsequenzen bzw. Korrekturmaßnahmen in den Verhandlungen für die nächste Leistungsvereinbarung zu treffen.

#### **Änderungen des Vertrages (§ 7 Abs. 3 bzw. 13 Abs. 3 UG 2002)**

Die vorliegende Leistungsvereinbarung kann innerhalb der Laufzeit im Einvernehmen der beiden Vertragspartner bei gravierenden Veränderungen der ihr zugrunde liegenden Rahmenbedingungen geändert werden. Die Änderung der Leistungsvereinbarung hat schriftlich zu erfolgen.

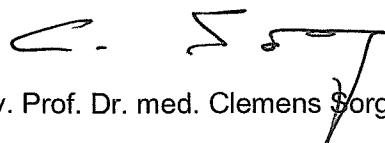
Für das Bundesministerium für  
Bildung, Wissenschaft und Kultur



MR Dr. Johann Popelak

stellvertretender Sektionsleiter

Für die Medizinische Universität Innsbruck



Univ. Prof. Dr. med. Clemens Sorg

Rektor

Wien, am 21. Februar 2007